

Einführung in das Thema „Phasenhandel“

Teil 2 (Aufbau, Führung und Schließung einer Position in der Phase)

Im Phasenhandel kommen gängige Orderarten zum Einsatz. Die jedoch am häufigsten genutzten Orderarten im Positionsaufbau sind die IOC Market Order, die klassische Market Order und auch Limit Order.

Die Positionsreduzierung / -schließung erfolgt in der Regel über Limit-Orders bzw. klassische Market Orders.

Die Nutzung des Panic-Buttons (Liquidate), erfolgt nur im Notfall, wenn man den Überblick verliert oder ein geordneter Ausstieg aus einer Position nicht mehr möglich ist.

If touched Orders kommen ebenfalls zum Einsatz, wir ordnen diese den Limit-Orders zu.

Das Wissen und Beherrschen von Definition und Wirkungsweise dieser Orderarten wird als bekannt vorausgesetzt.

Aufbau einer Long-Position in einer Phase am Beispiel eines inneren CL

Dem Aufbau einer Long-Position geht die Suche und Identifikation einer möglichen Akkumulationszone voraus. Ist diese „gefunden“, wobei diese noch nicht bereits in der Ausformung sein muss, sondern sich erst durch den Aufbau einer Phase als Akkumulationszone auszubilden beginnt, startet der Händler mit dem Eingehen von Long-Positionen. Hier sei folgender Hinweis angebracht: *da in der Simulation kein realer Einfluss auf den Kursverlauf genommen werden kann und somit im realen Markt ein in Simulation arbeitender Phasenhändler keinerlei Spuren hinterlässt, ist der lernende Trader weiterhin darauf angewiesen, dass sich eine handelbare Phase tatsächlich erst auszuformen beginnt, wenn ein realer Phasenhändler im Markt aktiv wird.*

Im Gegensatz zum Bausteinhandel, in dem wir im Grunde auf das Setzen des Schlusssteines fokussierten, geht es beim Phasenhandel darum, bereits möglichst früh in die Phase hineinzukommen, die Anlaufzeit der Phase zum Ausbau der Position zu nutzen und dann im Erfolgsfalle gestaffelt bei Kursentfaltung wieder aus der Position auszusteigen.

Machen wir uns nichts vor: der Anfang einer Phase, wenn diese zudem beginnt, eine im Markt sich sichtbar zu entfaltende Aktivitätszone durch eigenes Handeln auszubilden, ist der kritischste Abschnitt. Diese Erkenntnis sollte jeder Händler (ob Bausteinhändler oder Phasenhändler) im Kopf haben und BEACHTEN. Im Gegensatz zum Bausteinhandel, wo ja der Wirt erst in seiner ganzen Pracht als Akteur im Markt identifiziert werden sollte / muss und damit ein Minimum an Stabilität und Sicherheit für unsere Erwartungshaltungen liefert, betritt der Phasenhändler meist einen noch unbearbeiteten Acker. Zumindest ist er es, der „die erste Münze auf den Tisch wirft“. Die sich dem anschließende Kursbewegung wird von ihm selbst ausgelöst, was es zwingend notwendig macht, das „EKG“ der Kerze im Auge zu behalten – das ist schließlich die einzige Möglichkeit zu sehen, ob man allein an

einer möglichen Impulswende arbeitet oder ob auch andere auf einen Impulswechsel setzen. Erschwerend kommt hinzu, dass diese Aktivitäten ja nicht unbemerkt bleiben. Das hat gewollte Vorteile, weil ein „mustergültig“ verlaufender erster Phasenabschnitt weitere Interessenten hinzuziehen kann, was das Thema tragfähig macht und tatsächlich den Impulswechsel anstößt oder wenigstens anstoßen kann. Der nicht gewollte Nachteil wäre, wenn man allein steht auf weiter Flur, der erwartete (nächst größere) Wirt nicht zugreift und aus ursprünglich interessiert beobachtenden Dritten (Phasenhändlern) dann naturgemäß Ebene 2 Trader werden. Das heißt, Sie müssen als Phasenhändler in diesem Abschnitt Ihres Positionsaufbaus alle möglichen Entwicklungsszenarien im Kopf haben, welche positive oder negative Indikationen an Dritte geben könnten (hier ist die Kenntnis der drei Impulsdynamikphasen wichtig und wie sich der Akteur dazu im Bezug auf seine Positionsgröße verhält).

Das Setzen des Eröffnungssteins

Vorab möchte ich wiederholend hervorheben, dass es keine festgeschriebene Regel gibt, wie viele Kontrakte pro Positionseinheit zu handeln sind. Dies entscheidet der Händler eigenverantwortlich. Überhaupt hat der Händler innerhalb der geregelten Eckpfeiler seines Vorgehens viele Freiheiten, welche das Formen / Modellieren und Führen seiner Position betrifft. Die verlangten und vorausgesetzten Bedingungen sind lediglich: Einhaltung aller Risikoparameter (Gesamtkontraktzahl, maximale Zahl an Positionseinheiten, strikte Einhaltung der Stop- und Zielkursregeln, Einhaltung der Abläufe, um Ordnung und Struktur im Handelsverlauf unbedingt beizubehalten). Alles darüber hinaus wird dem verantwortungsbewussten und in der Theorie und Praxis absolut versierten und sicheren Händler selbst überlassen.

Folglich möchte ich mich ab jetzt an meinem persönlichen Vorgehen ausrichten. So findet mit der Zeit jeder Phasenhändler seinen eigenen, ganz persönlichen Stil.

Der Eröffnungsstein ist die erste Positionseinheit. Damit beginnt die Phase. Ich persönlich eröffne diese mit einer IOC Limit Order im Feld A. Für gewöhnlich strebe ich ein Drittel der von mir für diesen konkreten Trade vorgesehenen Anzahl der Kontrakte an. Damit habe ich den Fuß in der Tür. Wichtig ist es dabei, nicht wahllos irgendwo in A zu klicken, denn beachten Sie, dass eine solche Limit-Order bis zum Klickniveau als Market Order abgearbeitet wird. Sie müssen sich schon im Klaren sein, welche Kursniveaus Sie als maximalen Einstieg noch akzeptieren. Ich persönlich klicke in der Regel in Höhe des zweiten, maximal dritten Briefkurses.

Bei einem 10er IOC würden ausgeführt werden:

- + 2 Kontrakte mit 13.002,00
- + 3 Kontrakte mit 13.002,50
- + 3 Kontrakte mit 13.003,00

Die verbleibenden +2 Kontrakte gehen nicht (!) ins Buch, sondern werden gelöscht.

	13.008,00	2
	13.007,50	4
	13.007,00	1
	13.006,50	1
	13.006,00	6
	13.005,50	3
	13.005,00	12
	13.004,50	2
	13.004,00	5
	13.003,50	1
	13.003,00	3
	13.002,50	3
	13.002,00	2
3	13.001,50	
1	13.001,00	
1	13.000,50	
4	13.000,00	
3	12.999,50	
1	12.999,00	
5	12.998,50	
1	12.998,00	
2	12.997,50	
2	12.997,00	
5	12.996,50	
9	12.996,00	

Rechnerisch liegt der durchschnittliche Einstiegskurs der ersten Positionseinheit im obigen Beispiel bei 13.002,5625 Punkten. Der Stop-Kurs für alle 8 Kontrakte wird bei 12.992,50 platziert. Dabei kann man den Stop auf seinem rechnerischen Niveau jeweils einzeln reinklicken oder im Block.

Die Ziel-Limite werden dagegen gestaffelt reingestellt. Je nach Abhängigkeit der Breite der Konsolidierungszone, maximal jedoch 10 Punkte oberhalb des Einstandes der höchsten Teilposition (in unserem Falle jetzt 13.013,00 Punkten) der ersten Positionseinheit wird das höchste Ziel-Limit eingestellt. Die übrigen Kontrakte werden nach unten hin gestaffelt. Es empfiehlt sich, hier nicht mit einer klassischen Standardversion einer OCO Order zu arbeiten, da diese Stop- und Limit Order immer einem festen Kontrakt zuordnet. Stellen Sie Stop und Limit manuell rein, Sie haben gefühlt „unendlich“ viel Zeit.

Das 10 Punkte Ziel-Limit oder überhaupt höchste Ziel-Limit der ersten Positionseinheit ist und bleibt für diese Phase auch der grundsätzlich höchste Ziel-Stein. Es werden aus Positionseinheit zwei und gegebenenfalls drei und vier keine höheren Limite mehr eingestellt.

Das Setzen des Zwischensteins

Für die Eröffnung einer möglichen zweiten Positionseinheit (zweites Drittel) nutze ich oft (nicht immer) und in Abhängigkeit meiner Markterwartung und Grad der Überzeugung richtig zu liegen, **eine Limit Order – nahe der unteren Begrenzung.**

Seien wir uns bewusst: eine Limit-Order nimmt Ihnen die Verantwortung für eine Positionseröffnung ab. Sie sollten diese Einstiegsform nur nutzen, sofern die Akkumulationszone bereits den Eindruck macht, „allgemein“ anerkannt zu

sein. Sie sollten also nicht mehr der einzige Trader sein, der die Akkumulationsphase sieht und handelt.

Der passive Kauf ist ein Nachteil. Sie erkaufen sich damit jedoch den Vorteil, als „Abstauber“ tief im Markt zu stehen. Sind die unteren Begrenzungen reflexiv auffällig, sind die Chancen gut, bei temporären Stichen tief in den Markt zu kommen, ohne gleich einen Komplettfall (reaktionsfreies Durchrutschen) zu riskieren. Daraus ergibt sich ein weiterer Vorteil: der Durchstich senkt Ihren durchschnittlichen Einstieg in der dann bestehenden Gesamtposition. Da in den überwiegenden Fällen mindestens ein kurzer / knapper Rücklauf auf höhere Niveaus erfolgt, selbst wenn es nur temporär ist, zeigt Ihnen das EKG in diesem Moment, ob (a) Anschlussorders auf der Unterseite zu erwarten sind oder (b) der Durchstich isoliert zu betrachten ist. Im Falle (a) ermöglicht Ihnen der niedrigere Mischkurs der Gesamtposition einen schädärmeren Ausstieg, sofern Sie konsequent reagieren und den Positionsabbau einleiten. Im Falle (b) haben Sie einen Einstiegsbonus durch dieses Vorgehen, da Sie mit Ihrer Gesamtposition nun günstiger im Markt sind.

Bleiben Sie positioniert (wegen Fall (b)) werden Stop und Ziel-Limite nach gleichem Vorgehen wie in der ersten Positionseinheit eingestellt, **wobei das Zehner-Limit der ersten Positionseinheit nie überstiegen werden darf (was bei einem tieferen Limit-Einstieg ohnehin nicht passieren kann).**

Löst sich der Kurs wieder nach oben hin ab, ohne dass Sie alle gewollten Kontrakte für Positionseinheit 2 erhalten haben, **werden die verbliebenen Kauf-Limite gelöscht.** In diesem Falle bleibt Positionseinheit 2 „unvollständig“, aber das ist im obigen Beispiel Positionseinheit 1 auch geschehen und das ist kein Problem. Das Löschen des Restbestandes der Limit-Order muss sein, um diese nicht später zu übersehen.

Fangen Sie NIEMALS etwas Neues an, bevor die arbeitenden Orders abgearbeitet oder gelöscht wurden!

Sehen wir uns die Stop-Seite an. Jetzt haben wir zwei Stop-Orders im Buch. Eine mit 8 Kontrakten im aktuellen Beispiel (hätten auch 10 sein können, wenn wir mit unserem IOC alle bekommen hätten). Eine mit X Kontrakten, je nachdem, wie viele wir erhalten haben. Übrigens, es gibt hier Händler, die nutzen im Limit die „if touched“ Funktion. Ich mache dies nie. Damit machen Sie sich den gewollten tiefen Einstand kaputt. Dieser ist aber mehr Wert, als die Möglichkeit, mit einer if touched Order zwar die Positionseinheit voll zu bekommen, aber eben zu höheren Kursen, weil es market Ausführungen werden.

Kommen wir zu den Stops zurück. Eine öfters gestellte Frage lautet: „Gilt der Stop immer für die komplette Positionseinheit? Das heißt es gäbe dann "nur" 3 bis max 4 Stops oder gibt es einen separaten Stop für jeden Kontrakt einer jeden Positionseinheit? Zweiteres ist ja kaum machbar wenn man > 10 Kontrakte handelt oder?“ Die Antwort lautet: jede Positionseinheit erhält Ihren eigenen Stop-Kurs, diesen aber im Block auf Höhe des Gesamteinstandskurses der jeweiligen Positionseinheit minus 10 Punkte.

Daraus ergeben sich Risiken, die Sie unbedingt beachten müssen!!!! Jetzt zeigt sich die Notwendigkeit des in der Basisausbildung Mantra artig wiederholten

Satzes, einen Stop-Kurs möglichst niemals als Ausstieg zu nutzen (und ihn somit auch niemals anzupassen), sondern auch den Ausstieg manuell durchzuführen! Bei drei, maximal vier Positionseinheiten in einer Konsolidierungszone im Akkumulationsbereich, liegen die Stops, wenn auch einzeln, so doch niveaumäßig eng zusammen. Wird ein Stop gerissen, kann dieser auch die anderen Stops treffen und Sie sind dann mal ganz ordentlich mit einer kleinen Lawine mit dabei. Deshalb, immer MANUELL arbeiten! Passiert dies doch einmal, entstehen diese Stiche, die wir hin und wieder sehen.

Der Schlussstein

Haben wir zwei Positionseinheiten (vollständig oder teilweise) und bietet sich tatsächlich noch eine dritte Einheit an, nehme ich diese für gewöhnlich als Schlussstein manuell market, wieder mit IOC Zusatz. Hier noch ein wichtiger Punkt: **füllen sie nachfolgende Positionseinheiten niemals mit entgangenen Kontrakten aus vorangegangenen Positionseinheiten auf!** Haben Sie diese im Vorfeld nicht bekommen, dann ist es so.

Ein Beispiel: wir planen drei Positionseinheiten a 10 Kontrakte. Die Gesamtposition wäre bei voller Erfüllung bei 30 Kontrakten. Nehmen wir an, Sie erhalten in der ersten IOC Handelsaktivität nur 8 statt 10 Kontrakte und in der zweiten Positionseinheit (die Limit Order) nur drei von 10 Kontrakten. Dann sind Sie dennoch durch mit Ihren ersten zwei Positionseinheiten! Es sind dann nur 11 Kontrakte insgesamt, neun Kontrakte weniger als gewollt. Die dritte Positionseinheit darf dennoch nur 10 Kontrakte umfassen, so wie Positionseinheit 1 und 2. Erwischen Sie alle Kontrakte – gut, sind es weniger, dann ist es so. Jetzt war es das, ab jetzt geht es um das Führen und dann Schließen der Position.

Unterstellen wir, der Kurs springt bereits aus der Akkumulationszone, ohne dass ich mit der dritten Positionseinheit zum Zuge kam. Dann ist die zweite Positionseinheit mein Schlussstein (und nicht der ursprüngliche Zwischenstein). Die Konsequenzen sollten klar sein: kein weiterer Aufbau oder Ausbau der Position im Long Bereich, auch nicht, wenn der Kurs in die Akkumulationszone zurückfällt. Egal wie attraktiv das Ganze jetzt aussieht. Ab jetzt geht es nur noch um den Positionsabbau.

Das Führen der Position

Ist der tragende Wirt da? Trägt er mich, heißt: kauft ein Dritter? Diese Frage stellt sich allein deshalb, weil der eigene Positionsaufbau das Bild verfälschen kann. Ich bewege ja den Kurs unter Umständen selbst, während meines Positionsaufbaus in der Phase. Doch ohne Dritten gehen meine Risiken dramatisch in die Höhe, da ich von Ebene 2 überrannt werden kann, wenn auch der Letzte im Markt realisiert, dass ich alleine stehe im Feld. Schlimmer noch, es setzt sich eine Drittorder gegen meine Positionsrichtung durch.

Hier setzt das Mischen oder auch Prüfen ein (erinnern Sie sich bitte an das Thema Misch- oder Prüfzone – auch das muss sitzen). Erstes Indiz ist das Verhalten der Kerze in meinen Handlungspausen oder nach meinem Positionsaufbau. Auch hier ist

das EKG der Kerze mein einziges, wichtigstes Indiz! Zeigt die Kerze ein gesundes Verhalten, ist alles in Ordnung.

Was heißt „gesundes Verhalten“? Wir haben das immer beschrieben mit „zwei Schritte vor, einen zurück“, oder auch „rasche Aufnahme in den Markt gegebener Kontrakte“ – was zur Lunttenbildung führt. Gibt die Kerze dagegen ohne Elastizität nach, verharrt im Rücksetzer, dann droht Gefahr. Zumindest fehlt der oder überhaupt ein möglicher Wirt und jeder sieht es. Dafür müssen Sie ein Ablaufszenario bereit haben. Hier können Sie jetzt nicht erst in Ihren Erinnerungen wühlen und das wenn oder aber durchwälzen. Dann sind Sie schnelles Fischfutter. Hier kommt jetzt eine gute Umfeldeinschätzung zum Tragen. Es gibt übrigens keinen Standardablauf hierfür. Im Handelsraum der DBK stand sinngemäß an der Wand: „Woran erkennt man einen guten Händler? Einen guten Händler erkennt man an den eingesetzten Handelsroutinen, wenn das Hauptszenario scheitert.“

Das Schließen der Position

Müssen Sie die Position schließen, behalten Sie Ruhe. Es gilt, möglichst schadarm zu arbeiten. Sie werden wahrscheinlich verlieren, aber dann ist es so. Jetzt heißt es, möglichst vor Ebene 2 in den Markt zu geben, nutzen Sie Erholungen (egal wie klein diese sind). Arbeiten Sie mit Limit und Market. Ziehen Sie obere Limits nach unten. Behalten Sie unbedingt den Überblick, so dass Sie nicht mehr verkaufen, als Sie haben. Löschen Sie unbedingt die jeweiligen Stops der geschlossenen Positionen, damit da keine Gefahren im Markt bleiben! Das muss routiniert ablaufen, ohne langes abwägen und feilschen. **Sie „stinken“ meilenweit im Markt und Sie ziehen die Geier (Ebene 2) wie Aas an. Kein hoffen, beten, bängen! Sie sind jetzt angreifbar und jeder weiß es.**

Nimmt der Markt dagegen alles auf, ist alles fein. Sie stehen gestaffelt im Markt unter dem Schluss-Limit, dem höchsten Verkaufslimit der ersten Positionseinheit.

Hier arbeite ich im Anpassungsfalle weniger market, denn das verlangt Zwischenschritte (nicht nur Löschung der Stop-Kurse, sondern auch Löschung des nicht mehr benötigten Limits). Ich ziehe mit rechter Maustaste die Limits in das Feld D oder näher an die Schnittstell Geld / Brief. Bei Ausführung erübrigt sich der Schritt der Limit-Löschung!

Bitte denken Sie dran, es gibt keine vorgeschriebenen Positionsgrößen, mit denen Sie Ihre Positionseinheiten zumachen. Eine Positionseinheit ist nur im Falle einer Positionseröffnung eine definierte Einheit. Im Auflösungsfall der Position geht es gefächert zur Sache, wobei der Händler selbständig entscheidet, wie er in welchen Kontraktgrößen aktiv wird.